



**Wendelstein
Werkstätten**

**STILLSTAND WEGEN CORONA?
Wir arbeiten weiter für euch**

**NACHGEFRAGT
Neuer Standort am Oberfeld
120 Arbeitsplätze und eine
neue Förderstätte**

**QUALIFIZIERUNG DURCH ARBEIT
Die Kernaufgabe der Werkstatt**

**FEINKOST IM NEUEN GEWAND
Genussvolle Geschenke auch
zum Selberbehalten**

**So sein.
Und dabei sein**



INHALT



7



18



22



24

Grußworte 4

NACHGEFRAGT

| | |
|---|----|
| Stillstand wegen Corona | 7 |
| Schulbegleiterinnen in der Wäscherei | 14 |
| Zu Hause ohne Arbeit | 16 |
| Neuer Standort am Oberfeld | 18 |
| Die neue Werkstatt: Interview mit den Architekten | 22 |
| Qualifizierung durch Arbeit | 24 |
| side by side: Wie funktioniert der Verkauf? | 26 |

INTERN

| | |
|--|----|
| Kommunikation leicht gemacht | 28 |
| Neue Mitarbeiter/Innen | 30 |
| Jubiläumsfeier der Beschäftigten | 32 |
| 30 Jahre bei der Caritas: Ehrungen auf der Weihnachtsfeier | 34 |
| Schließungszeiten 2020/ 2021 | 35 |

AKTUELL

| | |
|---|----|
| Spaß neben der Arbeit: Fasching 2020 | 36 |
| Panasonic Day in Raubling | 38 |
| Made in Rosenheim: Designausstellungen in Rosenheim | 39 |
| Feinkost im neuen Gewand | 40 |
| Dienstleister für Intern und extern im Aicherpark | 42 |
| Wir bekommen das gebacken: | |
| Der Keksautomat aus der Förderstätte | 44 |
| Besinnungstage im Kloster | 46 |
| Special Guests bei SwissCaps | 48 |
| Dank an unsere Spender und Förderer | 49 |
| Anzeige: Wohnprojekt Sägmühle vom KJSW | 50 |

Impressum 51



36



40



44



46



48



Liebe Leserinnen und Leser,

unsere neue Auflage des EIN_Blick erscheint in einer ganz besonderen Zeit. Die Corona-Pandemie hat das gesellschaftliche Leben auf den Kopf gestellt und allen vieles abverlangt.

Besonders Menschen mit Behinderung, ihre Angehörigen, Wohneinrichtungen und viele weitere, wurden über die Maßen auf die Probe gestellt. Ich hoffe Sie alle sind trotzdem, den Umständen entsprechend, durch diese Zeit gekommen. Für die noch anstehenden Anstrengungen wünsche ich mir ein gemeinsames und bedachtsames Vorgehen und ein gutes Miteinander.

Es ist aber auch ratsam positiv nach vorne zu blicken, anzupacken und Stück für Stück wieder zur Normalität zu finden. Deshalb freut es mich umso mehr, Ihnen in dieser Ausgabe den Planungsstand des neuen Werkstattbaus „Am Oberfeld“ vorzustellen.

Ganz herzlich gratulieren möchte ich zu ihrer Wahl dem neuen Landrat Otto Lederer und dem neuen Oberbürgermeister der Stadt Rosenheim Andreas März.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien
Gesundheit und alles Gute!

Viel Spaß beim Lesen, Ihr



Martin Zoßeder
Einrichtungsleitung der Wendelstein Werkstätten



Sehr geehrte Damen und Herren,

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie erleben wir eine drohende Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung. In vielen Bereichen zeigt sich, dass Inklusion noch nicht ausreichend funktioniert und Barrierefreiheit oftmals nicht mitgedacht wird.

Wenn Menschen mit Behinderung nicht als vollwertige produktive Mitglieder der Gesellschaft, sondern als vorwiegend schutzbedürftige „Kranke“ gesehen werden, widerspricht das allen Prinzipien der Inklusion und selbstbestimmter Teilhabe. Ich bin jedoch fest davon überzeugt, dass positive Effekte der Krise genutzt werden können, um Inklusion voranzutreiben, sei es durch den Trend zu Hilfsbereitschaft und Solidarität, wie auch die erfolgreiche und kreative Nutzung digitaler Technologien, z.B. für den Zugang zu wichtigen Informationen oder auch der Umsetzung von Homeoffice.

Die Wendelstein Werkstätten in Rosenheim und Raubling leisten mit ihren vielfältigen Arbeitsfeldern und Projekten einen unglaublich wertvollen Beitrag für die Arbeit von und für Menschen mit Behinderung in der Stadt Rosenheim und der Region. Als neuer Oberbürgermeister freue ich mich deshalb sehr über die Einladung zu einem gemeinsamen Kennenlernen und Austausch über künftige Entwicklungen und Projekte der Wendelstein Werkstätten: Inklusion ist dafür der richtige Weg.

Ihr

ANDREAS MÄRZ
Oberbürgermeister der Stadt Rosenheim



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Zeit, in der wir uns gerade befinden, ist besonders. Ein kleines Virus hat das Leben jedes Einzelnen auf den Kopf gestellt. Abstand halten ist die Devise, um die Menschen zu schützen, die uns wichtig sind.

Auch wenn wir uns körperlich voneinander entfernen mussten, habe ich doch festgestellt, dass die Menschen in der Region näher zusammengedrückt sind. Es gab und gibt eine Welle der Hilfsbereitschaft, die sich in vielen verschiedenen Formen zeigt. Bürgerinnen und Bürger haben kostenlos Masken genäht, Menschen haben für ältere oder gesundheitlich gefährdete Nachbarn eingekauft und tun dies immer noch. Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe sind in der Hektik der vergangenen Jahre oft zu kurz gekommen. Mit dem Virus haben sich viele Menschen die Frage gestellt: Was ist wirklich wichtig im Leben?

Ich weiß, dass die vergangenen Wochen und Monate für Sie alle nicht leicht waren. Die Werkstätten haben geschlossen, der geregelte Tagesablauf ist weggefallen und soziale Kontakte sind weggebrochen. Das ist für alle Menschen schlimm, aber Menschen mit Behinderungen leiden oft noch viel mehr darunter. Für sie sind diese Strukturen, bekannte Gesichter und Abläufe unendlich wichtig. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Betreuerinnen und Betreuern sowie den Angehörigen für ihr Engagement in den vergangenen Wochen. Sie haben Lücken, die entstanden sind geschlossen und Nähe, Liebe und Fürsorge gegeben, trotz Abstandsregelungen und Hygienemaßnahmen.

Das Virus wird uns sicherlich noch länger begleiten und die Herausforderungen, vor denen wir alle stehen, werden mit den Lockerungen nicht weniger. Jede Einrichtung muss für sich ein Konzept erarbeiten, wie sie wieder zu einem Alltag zurückfinden kann, ohne dabei das Virus aus dem Auge zu verlieren.

„Man wächst mit seinen Aufgaben“ sagt man. Ich denke, wir alle sind in den vergangenen Wochen und Monaten gewachsen und stärker geworden. Ich wünsche uns allen, dass wir diese Zeit gut überstehen. Bleiben Sie gesund und optimistisch.

Ihr

OTTO LEDERER
Landrat des Landkreises Rosenheim

Warum gibt es Leichte Sprache in dieser Zeitung?

In dieser Zeitung sind manche Texte auch in Leichter Sprache geschrieben. Wir machen das, weil Texte in schwerer Sprache oft sehr lang sind. Viele Texte sind schwierig. Deshalb können Menschen mit Behinderung die Texte oft nicht verstehen. Texte in Leichter Sprache sind oft viel kürzer. Und Texte in Leichter Sprache sind einfach geschrieben. Texte in Leichter Sprache kann man besser verstehen.

Es gibt Regeln für die Leichte Sprache:

Texte in Leichter Sprache haben

- einfache und kurze Wörter
- keine Fremd-Wörter
- kurze Sätze
- immer gleiche Wörter für die gleichen Dinge
- große Schrift die man gut lesen kann
- lange Wörter mit Binde-Strich
- manchmal Bilder und Symbole

Es gibt noch viele andere Regeln für die Leichte Sprache.

Es gibt auch ein Zeichen für Texte in Leichter Sprache:

Es sieht so aus:



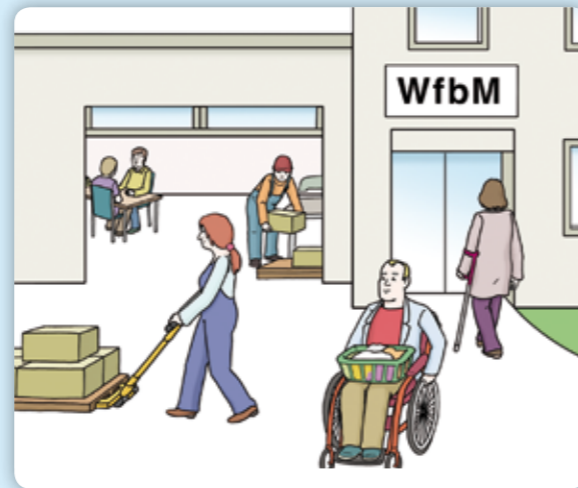
Daran erkennt man, dass ein Text leicht zu lesen ist.

Wir halten die Stellung für Euch!



Stillstand wegen Corona? Keineswegs: Wir arbeiten für euch weiter!

In allen Werkstätten und Förderstätten in Bayern gibt es wegen der Corona-Krise seit dem 17. März 2020 ein Betretungs-Verbot.



Das bedeutet:

Menschen mit Behinderung dürfen Werkstätten und Förderstätten nicht betreten. Sie dürfen zur Zeit nicht arbeiten. Und müssen zu Hause bleiben. Diese Regel hat die Regierung beschlossen. Genauer: Das bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege. So sollen die Beschäftigten möglichst gut vor dem Corona-Virus geschützt werden.

Auch manche Mitarbeiter konnten teilweise nicht in den Wendelstein Werkstätten arbeiten. Einige Mitarbeiter hatten ein Betretungs-Verbot. Einige Mitarbeiter haben von zu Hause aus gearbeitet. Einige Mitarbeiter waren krank.

Aber an allen Standorten der Wendelstein Werkstätten wird jetzt wieder fleißig gearbeitet: Wir haben viel zu tun!

Seit dem Betretungs-Verbot trifft sich fast jeden Tag eine Arbeits-Gruppe.

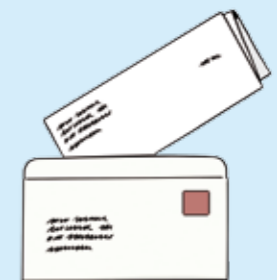
Dort wird besprochen:

- Wie geht es in den Wendelstein Werkstätten weiter?
- Welche wichtigen neuen Regeln gibt es von der Regierung und vom Gesundheits-Amt?
- Was können wir in den Werkstätten tun, um alle Personen gut vor dem Corona-Virus zu schützen?



Für viele Beschäftigte ist die aktuelle Situation eine große Belastung.

Daher ist es uns wichtig, die Beschäftigten weiterhin so gut wie möglich zu unterstützen. Gruppenleiter und Sozial-Dienst halten Kontakt zu den Beschäftigten: Wir telefonieren mit den Beschäftigten. Wir schreiben Emails und Briefe an die Beschäftigten.



Wir schreiben auch viele Informationen in Leichter Sprache. Zum Corona-Virus und zur aktuellen Situation in den Wendelstein Werkstätten. Dafür haben wir eine eigene Homepage erstellt. Viele Informationen stehen auch auf unserer Facebook-Seite.

Es gibt auch eine Notfall-Telefonnummer von den Werkstätten. Dort können Beschäftigte und Angehörige anrufen.

Tages-Struktur im Wohn-Heim

Einige der Produktions-Aufträge werden zu einem Wohn-Heim gebracht.

Die Aufträge werden dort von den Beschäftigten in Gruppen bearbeitet. So haben diese Beschäftigten eine regelmäßige Tages-Struktur.



Berufs-Bildungs-Bereich

Auch für die Beschäftigten im Berufs-Bildungs-Bereich soll die Ausbildung so gut wie möglich weitergehen.

Darum bekommen diese Beschäftigten jede Woche Lern-Material zugeschickt.

Und sie werden telefonisch und per Email begleitet.

Auch auf der Homepage gibt es extra Lern-Material für den Berufs-Bildungs-Bereich.



Produktion

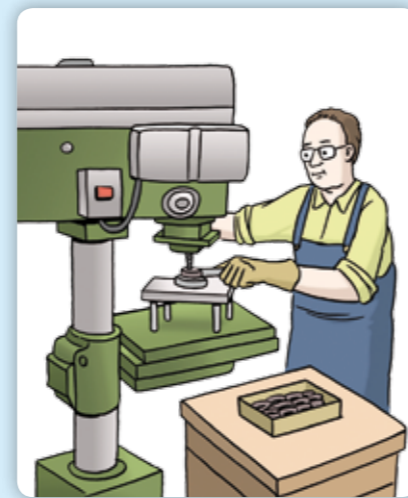
Auch in der Produktion wird fleißig weitergearbeitet.

Die Kollegen aus allen Bereichen helfen hier zusammen.

Wichtige Aufträge werden weiter bearbeitet:

Damit wir keine Kunden und Betriebe verlieren.

So können die Beschäftigten nach Ende des Betretungs-Verbotes wieder viele der gewohnten Aufgaben übernehmen.



Die Wäscherei wäscht weiterhin die Wäsche für Wohn-Heime und Kliniken.

Hauswirtschaft und Küche

Die Hauswirtschaft übernimmt die Reinigungs-Arbeiten.

Und kümmert sich darum, dass die neuen Hygiene-Regeln eingehalten werden.

Hauswirtschaft und Küche kümmern sich darum, dass es jeden Tag etwas zu Essen gibt.



Außen-Arbeitsplätze

Einige Beschäftigte von der Abteilung PRISMA konnten ihre Arbeit auf Außen-Arbeitsplätzen schon wieder aufnehmen.

Unsere Mitarbeiter kümmern sich darum,

dass die Beschäftigten in den Betrieben gut und sicher arbeiten können.

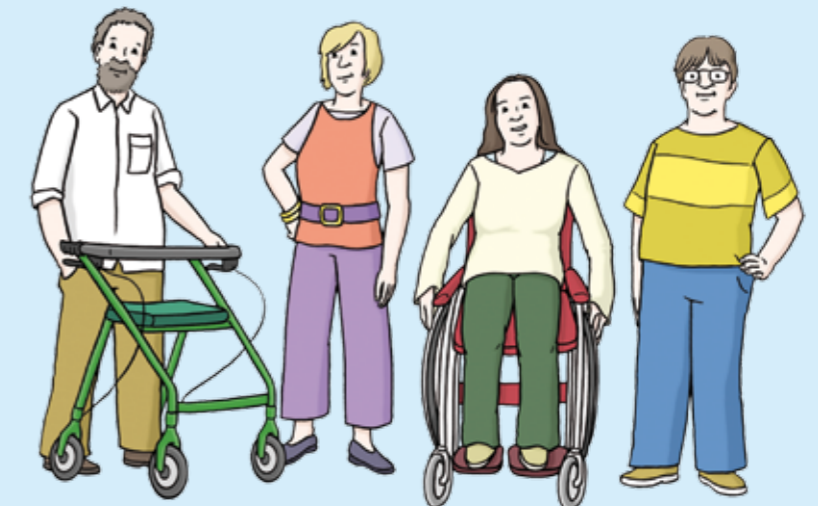
Wir freuen uns auf euch!

Arbeit ist mehr als nur das Erledigen von Aufgaben.

In der Arbeit trifft man Kollegen und Freunde.

Man kann miteinander reden und Zeit verbringen.

Darum hoffen wir sehr, dass wir bald wieder gemeinsam in den Wendelstein Werkstätten arbeiten können.





NACHGEFRAGT

STILLSTAND WEGEN CORONA?

Keineswegs: Wir arbeiten für euch weiter!

Hektische Betriebsamkeit herrscht sonst in allen Abteilungen der Wendelstein Werkstätten. Doch am 17. März wurde es plötzlich ganz ruhig. Aufgrund des Betretungsverbot für Werkstätten und Förderstätten konnten mehr als 620 Menschen mit Behinderung von einem Tag auf den anderen nicht mehr zur Arbeit gehen.

Mit diesen Maßnahmen sollen die Menschen vor einer Ansteckung geschützt werden und die weitere Ausbreitung des Corona-Virus verringert werden. Auch ein Teil der mehr als 180 Angestellten befand sich zeitweise im Betretungsverbot oder in Quarantäne oder arbeitete von zu Hause aus.

Ein Krisenstab trifft sich von Beginn an fast täglich, um alles zu koordinieren und die Vorgaben zur Eindämmung des Corona-Virus in die Praxis umzusetzen.

Regelmäßig werden von der bayerischen Staatsregierung und dem Gesundheitsamt neue Regelungen und Bestimmungen erlassen. Von allen Beteiligten sind Flexibilität und schnelle Entscheidungen gefordert.

Für die Beschäftigten und ihr soziales Umfeld ist die aktuelle Situation eine große Belastung. Ein wesentlicher Aspekt unserer Arbeit besteht daher darin, die Beschäftigten so gut wie möglich „aus der Ferne“ zu unterstützen. Gruppenleiter

und Sozialdienst halten telefonisch und per Mail Kontakt zu den Beschäftigten, erstellen Informationen zum Corona-Virus und zur aktuellen Situation in den Wendelstein Werkstätten in Leichter Sprache und stellen sie den Beschäftigten über verschiedene Informationskanäle zur Verfügung, z.B. über die eigens eingerichtete Seite auf der Homepage, die Facebook-Seite und über regelmäßig verschickte Briefe.

Auf dieser Seite finden Sie regelmäßig Informationen zur aktuellen Situation in den Wendelstein Werkstätten:



<http://corona.wendelstein-werkstaetten.de>

Bei Fragen können Sie uns gerne anrufen:
Telefon: 08035- 90999 961



Wir bieten die meisten Informationen in Leichter Sprache an: Damit möglichst viele Menschen die Informationen lesen und verstehen können.

5.000 Community Masken werden in der Förderstätte und im Aicherpark genäht.



Masken selber nähen:



<https://youtu.be/u9zsfj95Lxo>

Die Wäscherei als systemrelevanter Betrieb ist weiterhin als Dienstleister für Wohnheime und für Kliniken tätig.

Um einem Teil der Beschäftigten in den Wohnheimen eine geregelte Tagesstruktur bieten zu können, werden einige Kleinaufträge direkt vor Ort im Wohnheim bearbeitet. Dabei werden die Beschäftigten von Bundesfreiwilligen der Wendelstein Werkstätten begleitet.

Zudem wurde eine Notfall-Telefonnummer eingerichtet, unter der während der regulären Öffnungszeiten der Wendelstein Werkstätten immer ein Ansprechpartner vom Sozialdienst zur Verfügung steht.

Auch für die Beschäftigten im Berufsbildungsbereich soll die Ausbildung so gut wie möglich weitergehen.

Daher werden diese Beschäftigten wöchentlich mit individuell zusammengestellten Lernmaterialien versorgt und telefonisch begleitet.

Auch in der Produktion wird fleißig weitergearbeitet.

Die Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen helfen hierbei zusammen. Für die wichtigsten Kunden werden Aufträge so weit als möglich bearbeitet, um die Kooperation mit den einzelnen Firmen zu erhalten, Lieferverträge einzuhalten und somit für die Beschäftigten nach Ende des Betretungsverbotes weiterhin ein breit gefächertes Arbeitsangebot zur Verfügung stellen zu können.

Die Hauswirtschaft übernimmt die vielen anfallenden Reinigungsarbeiten, kümmert sich um die Umsetzung neuer Hygienevorschriften und die Beschaffung der dazu nötigen Mittel. Zudem übernimmt sie zusammen mit der Küche die Versorgung des anwesenden Personals.



In der Abteilung PRISMA startete der reguläre Betrieb mit knapp 30 Beschäftigten auf Außenarbeitsplätzen schon Ende April.

Hier ist viel zu tun, um alle Vorschriften einzuhalten, die Beförderung zu sichern und sich mit den Ämtern abzustimmen. Arbeit ist aber mehr als die Erledigung von Aufgaben, sie beinhaltet auch soziale Kontakte, Austausch und Kommunikation. Nichts kann den direkten Kontakt ersetzen. Deshalb hoffen wir, dass das Betretungsverbot nicht zu lange andauert und wir mit einem Teil der Beschäftigten möglichst bald starten können. Wir halten Sie auf dem Laufenden!



Die Schulbegleiterinnen bei ihrem Einsatz in der Wäscherei

NACHGEFRAGT

SCHULBEGLEITERINNEN HELFEN IN DER WÄSCHEREI AUS

Ein Zeichen der Solidarität und des Zusammenhalts

Neun Schulbegleiterinnen helfen in der Wäscherei der Wendelstein Werkstätten aus und halten so den Betrieb aufrecht. Die Wäscherei wäscht für Kliniken in Prien und Bad Aibling sowie für Seniorenheime und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und gilt als systemrelevant. Nach dem Betretungsverbot für Menschen mit Behinderung und einigen Krankheitsfällen beim Personal, fehlte fast die ganze reguläre Belegschaft der Abteilung. Seit die Schulen im Zuge der Corona-Krise geschlossen wurden, fällt auch die Aufgabe der insgesamt 31 Schulbegleiterinnen weg, Schülerinnen und Schüler mit Einschränkungen im Stadtgebiet Rosenheim in den Unterricht zu begleiten und im Schulalltag zu unterstützen.

Es sei gerade in diesen schwierigen Zeiten ein tolles Zeichen dafür, gemeinsam alles zu tun, um gut durch die Krise zu kommen. „Ich hätte ja sonst sowieso in der Schule gearbeitet und bin froh, hier einen sinnvollen Beitrag leisten zu können“, erklärt eine Schulbegleiterin ihr Engagement.

„Als sich die Situation in der Wäscherei aufgrund eines positiven Corona-Falls zuspitzte, sind neun Kolleginnen aus der Individualbegleitung beherzt eingesprungen, um den Betrieb der Wäscherei am Laufen zu halten“, erzählt Ingo Menzel von den Ambulanten Hilfen der Caritas in Rosenheim.



„Der Einsatz der Schulbegleiterinnen ist für die Wäscherei ein großes Geschenk“, ergänzt Georg Czerny, Förderstättenleiter der Wendelstein Werkstätten. „Gerade, weil wir mit den Kliniken und sozialen Einrichtungen Kunden haben, die unsere Arbeit jetzt dringend benötigen.“ Ohne dieses Engagement hätten die drei verbliebenen Mitarbeiter der Wäscherei Aufträge nicht mehr ausführen können. Zusätzlich seien auch die Kollegen aus der Förderstätte in der Wäscherei im Einsatz.

Die Wäscherei ist eine Dienstleistung der Wendelstein Werkstätten in Raubling. Zu den Kunden zählen vor allem auch Wohnheime und Krankenhäuser, neben Hotels und kleineren Betrieben. Bei einem Durchlauf von zwei Tonnen Wäsche pro Tag, arbeiten bis zu 30 Menschen mit Behinderung unter der Anleitung von Fachpersonal. Die Wäscherei ist nicht nur ein wichtiger Arbeitsbereich, sondern auch ein zuverlässiger Partner für Einrichtungen und Unternehmen in der Region Rosenheim.



NACHGEFRAGT

ANZEIGE

Werkstattladen

- > SIDE BY SIDE
- > SPIELWAREN
- > FEINKOST

WERKSTATTLADEN Hochgernstraße 16, 83026 Rosenheim
 Mo-Do 9-12 Uhr und 13-16 Uhr
 Fr 9-14 Uhr (Adventssamstage 10-14 Uhr)

WERKSTATTLADEN Mühlenstraße 7, 83064 Raubling
 Mo-Do 8-12 Uhr und 13- 15.30 Uhr
 Fr 8-13 Uhr

So sein. Und dabei sein



Rudi zu Hause im Garten

NACHGEFRAGT

JENSEITS DER ROUTINE – zu Hause ohne Arbeit

Die Coronakrise hat den Alltag in den Wendelstein Werkstätten grundlegend verändert. Seit 18. März dürfen Werkstätten und Förderstätten nach einem Erlass der Bayerischen Staatsregierung von Menschen mit Behinderung nicht mehr betreten werden. Zu ihrem Schutz. Aber was heißt das für den einzelnen? Seit Wochen zu Hause sein, ohne eine Tagesstruktur, ohne den Austausch mit Kollegen und Freunden und mit der Ungewissheit, wie lange es noch dauern wird? Wir führen ein Telefoninterview mit Rudi Sobczyk, der mit seiner Mutter in Rosenheim lebt. Er arbeitet am Standort Grubholzerstraße in der Montage.

(Das Interview wurde am 24. April aufgezeichnet.)

EIN_BLICK: Zuerst die wichtigste Frage: Wie geht es dir und deiner Familie?

RUDI: Meine Mutter und ich sind gesund. Gottseidank! Aber mir ist langweilig.

EIN_BLICK: Das verstehe ich! Nur zu Hause sein, kennst du gar nicht. Kannst du uns beschreiben, was du sonst in deiner Arbeit bei den Wendelstein Werkstätten machst?

RUDI: Ich richte die Materialschränke für die Firma Krones her. Ein Schrank mit den ganzen Ersatzteilen gehört zu einer großen Maschine, die Krones baut und verkauft. Ich muss die Schrauben und das Zubehör einsortieren, alles mit dem

Hubwagen holen, wenn es angeliefert wird. So sechs bis zwölf Schränke machen wir immer gleichzeitig.

EIN_BLICK: Seit wann bist du nun schon zu Hause?

RUDI: Seit Dienstag dem 17. März. Ich habe gerade für die Firma Krones Schränke hergerichtet und Ware mit der Ameise geholt, als es hieß, dass ab morgen keiner mehr die Werkstatt betreten darf. Wir bekamen noch einen Zettel, auf dem das erklärt wurde und seitdem bin ich daheim.

EIN_BLICK: Wie ist das für dich so plötzlich? Ohne Arbeit, ohne die Kollegen? Was tust du den ganzen Tag? Dein Hobby Fischen und bei den Eishockeyspielen als Ordner mithelfen, kannst du ja jetzt auch nicht machen.

RUDI: Es ist schon sehr langweilig. Aber ab jetzt kann ich mich wenigstens außer Haus bewegen. Meine Mutter war sehr verzweifelt, weil ich nicht raus durfte. Ich habe Rasen gemäht, sogar mal gekocht und hin und wieder für die Mama eingekauft, allein oder mit meinem Bruder. Diese Woche hat mich ein Nachbar gefragt, ob ich mit ihm wieder Fischen gehe. Ab jetzt darf man ja einen treffen. Wir halten dann den Abstand und tragen eine Maske. Aber mit dem Bus kann ich nicht mehr fahren, weil der Bus nicht mehr bis zu uns geht.

EIN_BLICK: Wie geht's deinen Freunden aus der Werkstatt? Hast du Kontakt zu ihnen?

RUDI: Erst gestern habe ich mit Hannes telefoniert. Und über Internet und Facebook chatten wir. Meine Gruppenleiterin

Maria hat mich auch schon ein paar Mal angerufen und Petra vom Sozialdienst. Hannes und ich wollen wissen, wann wir wieder arbeiten können. Wird das noch lange dauern? Die Leute von der Außenarbeit dürfen ja zum Teil auch schon wieder anfangen!

EIN_BLICK: Rudi, wir verstehen natürlich gut, dass du das wissen möchtest, wann du wieder arbeiten kannst. Die Entscheidung, wann die Beschäftigten wieder arbeiten dürfen und dass auf Außenarbeitsplätzen teilweise wieder gearbeitet werden darf, treffen aber nicht wir von den Wendelstein Werkstätten. Diese Entscheidung trifft die Regierung, genauer gesagt das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege. Dort wird jeweils in der Allgemeinverfügung für Werkstätten und Förderstätten festgelegt, wie lange das Betretungs-Verbot noch gilt bzw. unter welchen Voraussetzungen wir die Werkstatt für die Beschäftigten wieder öffnen dürfen. Daher müssen wir abwarten, welche Regeln uns die Regierung vorgibt. Sobald wir Neues wissen, informieren wir euch über Infobriefe und auf unserer Homepage. Wie informierst du dich sonst über das Thema Corona?

RUDI: Ich lese immer den Videotext auf der Seite 812 von der ARD und schaue die Sondersendungen. Auch der Sender ntv bringt viel. Im OVB lese ich dann, wie es im Eishockey mit den Starbulls weitergeht.

EIN_BLICK: Kennst du die Internetseite von den Wendelstein Werkstätten?

RUDI: Klar. Da schaue ich die neuen Videos an und auch die Facebook-Seite. Da bin ich befreundet mit ein paar Busfahrern von Geldhauser und Leuten aus der Werkstatt. Aber am liebsten würde ich am Montag wieder in die Arbeit gehen.

EIN_BLICK: Ja. Wir freuen uns auch, wenn wir wieder alle zusammenarbeiten. Es ist sehr eintönig ohne euch und viele Aufträge bleiben liegen, weil ihr fehlt. Ich wünsche Dir und Deiner Mutter, dass Ihr gesund bleibt und wir uns bald wiedersehen. Alles Gute!



Rudi an seinem Arbeitsplatz vor der Krise

ANZEIGE



Ausbildung bei der
Stadt Rosenheim

UNSERE AKTUELLEN
AUSBILDUNGS- UND STELLENANGEBOTE
FINDEN SIE AUF UNSERER WEBSITE UNTER
www.rosenheim.de/stellenangebote

Nähere Infos: www.rosenheim.de/karriere
Sie haben eine Frage?
Rufen Sie uns an!
08031 365 1111
Oder schreiben Sie uns eine
E-Mail an: personalamt@rosenheim.de

Mach mit!

Neuer Standort „Am Oberfeld“

Im Gewerbe-Gebiet „Am Oberfeld“ wird ein neuer Standort der Wendelstein Werkstätten gebaut. Das Gewerbe-Gebiet „Am Oberfeld“ liegt zwischen Rosenheim und Raubling, in der Nähe von dem Möbel-Geschäft WEKO. Dort wird eine Werkstatt mit 120 Arbeits-Plätzen gebaut. Und eine Förderstätte für 24 Personen. An dem Standort gibt es auch einen Berufs-Bildungs-Bereich.

Einige Gruppen werden an den neuen Standort „Am Oberfeld“ umziehen.

Zum Beispiel:

- Die Akten-Vernichtung aus der Hochgernstraße.
- Die Montage-Gruppe aus der Grubholzer Straße.
- Die Fach-Abteilung Profil für Menschen mit erworbener Hirn-Schädigung.

Es wird am Standort „Am Oberfeld“ auch viele neue Arbeits-Gruppen geben:

Zum Beispiel:

- Eine Hauswirtschafts-Gruppe.
- Und eine Logistik-Gruppe.

Der neue Standort „Am Oberfeld“ wird vermutlich in ungefähr 2 Jahren öffnen können. Im August 2022. Denn es dauert sehr lange, eine so große Werkstatt zu planen und zu bauen.



NEUER STANDORT „AM OBERFELD“ 120 Arbeitsplätze und eine neue Förderstätte

Der neue Standort mit Blick auf den Wendelstein

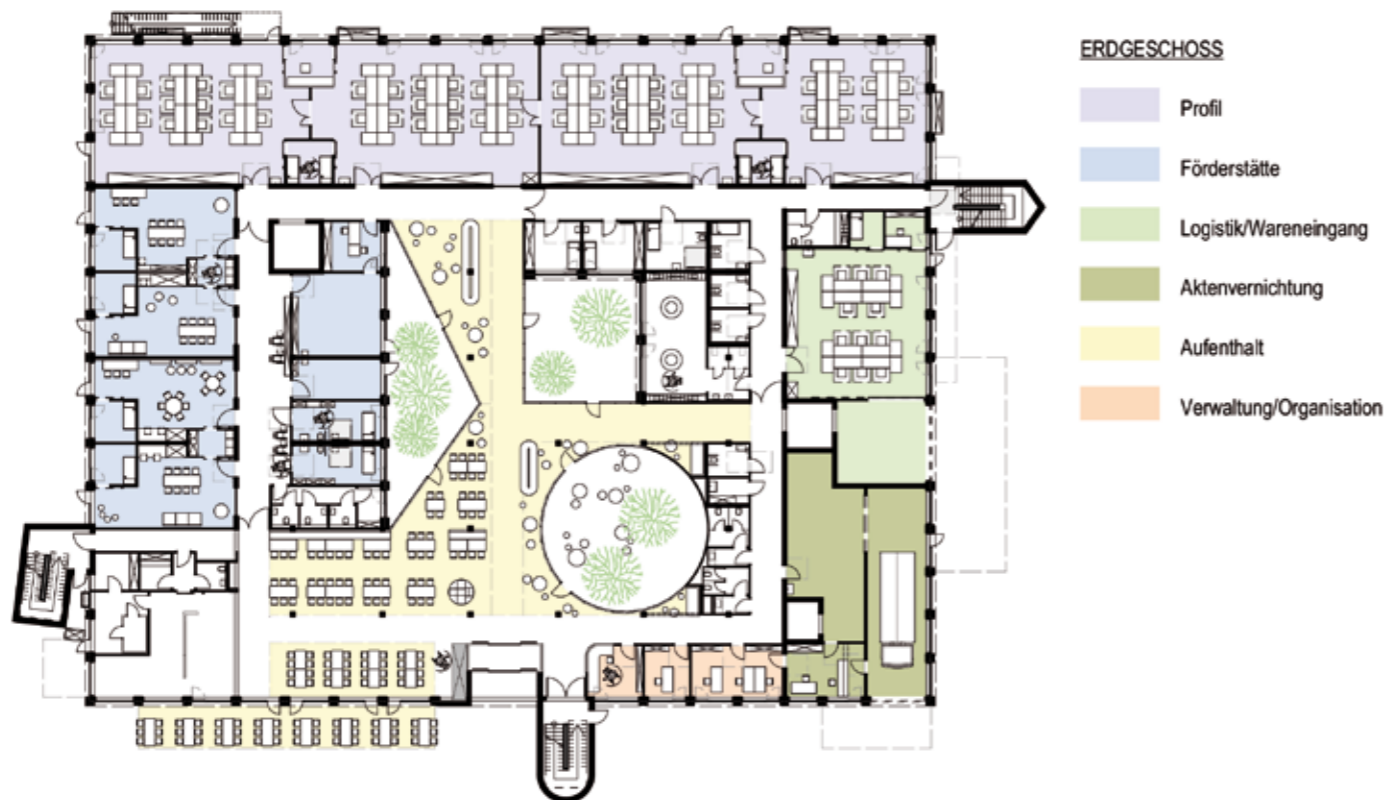


Die geplante Werkstatt mit Förderstätte wird im neuen Gewerbegebiet „Am Oberfeld“ entstehen und liegt genau zwischen Rosenheim und Raubling. Die Planung sieht eine Werkstatt mit 120 Plätzen im Arbeits- und Berufsbildungsbereich sowie eine Förderstätte mit 24 Plätzen vor. Im neuen Gebäude werden die Aktenvernichtung aus der Hochgernstraße Platz finden und die vorübergehend in die Grubholzerstraße ausgelagerte technische Montagegruppe. Außerdem zieht die Fachabteilung PROFIL für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen aus der Hochgernstraße ins neue Werk und findet dort mit 36 Arbeitsplätzen und zusätzlichen sechs Plätzen im Berufsbildungsbereich ganz neue Möglichkeiten die Bedarfe zu sichern. Eine neue Hauswirtschaftsgruppe wird sich um die Reinigung und Versorgung in der Ausgabeküche kümmern. Neu dazu kommt eine Arbeitsgruppe Logistik, die für den Wareneingang, den Versand und für das Zentrallager im Untergeschoss zuständig sein wird. Der Vorrichtungsbau, als zentraler Dienst für alle Standorte, wird „Am Oberfeld“ ebenfalls seinen Platz finden.

Aufgrund der verkehrstechnisch guten Lage wird die zentrale Verwaltung auch dort angesiedelt, zusammen mit neuen Schulungs- und Besprechungsräumen, die werksübergreifend genutzt werden. Derzeit ist mit einer Fertigstellung im August 2022 zu rechnen.

Die Schreinerei Bruckbauer hat die gemeinsam genutzte Tiefgarageneinfahrt schon gebaut.





„Im Namen des Angehörigenrates möchte ich mich bei Herrn ZoBeder bedanken, dass er uns von Anfang an bei der Planung für die neue Werkstatt und die Förderstätte Oberfeld mitgenommen und uns alle Schritte erläutert hat. Wir freuen uns darauf, dass es jetzt bald soweit ist und die aktive Bauphase beginnen kann. Dem gesamten Bauteam wünschen wir ein gutes und unfallfreies Gelingen. Wir werden sehr interessiert die nächsten Bauabschnitte für dieses schöne, lichtdurchflutete neue Gebäude verfolgen.“

Hannelore Maier, Vorsitzende des Angehörigenrates

„Als Vorsitzender des Werkstattrats bin ich bei den Planungen mit dabei und ich kann sagen, das neue Werk am Oberfeld wird etwas ganz anderes und ist mit den bestehenden Werken gar nicht vergleichbar. Alles sieht sehr modern und schön aus. Wir, vom Werkstattrat, geben uns große Mühe, dass es für alle ein angenehmes Arbeitsklima dort geben wird. Der große Speisesaal mit den Lichthöfen trägt sicher seinen Teil dazu bei.“

Robert Hofman, Vorsitzender des Werkstattrats

„Wir haben die Verantwortung zukunftssichere Arbeitsbedingungen und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu gestalten und die Bedarfe im Landkreis Rosenheim zu sichern. Deshalb planen wir den Bau einer neuen Werkstatt für Menschen mit Behinderung mit Förderstätte.“

Martin ZoBeder, Einrichtungsleiter der Wendelstein Werkstätten





Die neue Werkstatt mit drei Innenhöfen –

Interview mit den Architekten

EIN_BLICK: Wie sind Sie zu dem Auftrag gekommen?

BH: Das Bauvorhaben wurde als Wettbewerb ausgeschrieben. Das heißt, es wird ein Anforderungskatalog mit Raumprogramm geschrieben und an unterschiedliche Architekturbüros verteilt. Diese können sich dann mit einem Entwurf bewerben. Von den eingereichten Entwürfen wird dann von einer Jury ein Gewinner ermittelt. In der Jury saßen u.a. Vertreter der Wendelstein Werkstätten wie Herr ZoBeder, Architekten und Bauherrnvertreter von der Caritas in München und Freising und Herr Häringer von HSP Projektmanagement.

AK: Als Architekten und Innenarchitekten sind wir bereits seit vielen Jahren mit den unterschiedlichsten Bauaufgaben betraut. Dabei ist für uns jedes Projekt einzigartig und erfordert aus unserer Sicht ganz spezielle und individuelle Lösungen, die zu der jeweiligen Bauaufgabe passen. Aufgrund unserer Referenzen mit ihrer hohen Qualität an Funktion und Gestaltung wurden wir zu einem Wettbewerb eingeladen und konnten als Arbeitsgemeinschaft (ARGE) mit unserem vorgeschlagenen Konzept überzeugen. Die größte Herausforderung dabei war die Organisation des umfangreichen Raumprogramms mit der erforderlichen Logistik auf dem gegebenen Grundstück.

EIN_BLICK: Was ist der Grundgedanke des Entwurfs?

AK: Prägendes Merkmal und „Herzstück“ sind die drei Innenhöfe in Form von Dreieck, Quadrat und Kreis, um die sich die Werk- und Förderstätte anordnen, einen großzügigen Aufenthaltsbereich und Speisebereich gliedern und Tageslicht ins Gebäudeinnere holen.

BH: Bei der Gestaltung des großen öffentlichen Aufenthaltsbereichs mit den drei Innenhöfen war uns besonders wichtig für die Menschen, die später dort arbeiten werden, eine angenehme und helle Atmosphäre zu schaffen. Die drei Innenhöfe prägen das Gebäude. In Pausen und beim Mittagessen bekommt man so stets Licht und kann sogar bei schönem Wetter im Freien essen.

AK: Im Obergeschoss befindet sich zentral eine Dachterrasse, die über die Innenhöfe mit dem Erdgeschoss in Sichtverbindung steht. Diese Lösung ermöglicht eine allseitige Belichtung der Räume trotz der großen Gebäudemasse und eine bauliche Abschottung der Innenhöfe vom umliegenden Lärm der Bahnlinie, der Bundesstraße und des Gewerbegebietes. Die innere Erschließungsstruktur ist klar und eindeutig als „Ring“ organisiert und erleichtert die täglichen Betriebsabläufe. Die Werkstätten sind im Erd- und Obergeschoss entlang dieses Flures nach außen



BH = Benedikt Hartl, Opposite Office



Mitarbeiter studioLot

AK = Achim Kammerer, studio lot

orientiert. Zusätzlich gibt es drei Aufzüge, die strategisch im Gebäude zur vertikalen Erschließung der Transportwege optimal verteilt sind, und wovon zwei auch der Personenbeförderung dienen können.

EIN_BLICK: Was ist Ihnen bei der Umsetzung wichtig?

BH: Im Zuge unserer Planung waren wir oft zu Besuch in der Werkstatt in Raubling. Hier ist uns aufgefallen, dass ein sehr gutes zwischenmenschliches Klima herrscht. Es erscheint uns, dass die Menschen, die dort arbeiten, gerne in die Arbeit gehen und auch untereinander gut zu Recht kommen. Wir wurden immer sehr nett begrüßt und man merkt, dass die Menschen gerne kommunizieren. Deswegen ist uns wichtig, dass der Allgemeinbereich um die drei Innenhöfe schön und hell wird. Wir wollen also auch eine Werkstatt bauen, in der viele große Gemeinschaftsflächen entstehen und man gerne zur Arbeit kommt. Wir finden aber auch, dass der Werkstattcharakter mit den Maschinen schön ist. Deshalb steht er hier im Kontrast zu dem Allgemeinbereich: Holzoberflächen im Speise- und Allgemeinbereich, Betonoberflächen in der Werkstatt. Die Arbeit in einer Werkstatt ist eine schöne und wertschöpfende Tätigkeit!

EIN_BLICK: Und wie funktioniert das Gebäude?

AK: Das Gebäude ist mit Untergeschoss, Erdgeschoss, Obergeschoss und Flachdach mit extensiver Dachbegrünung inklusive Technikflächen für Lüftung und Photovoltaik geplant. Im Erdgeschoss führen direkte Ausgänge als erster Flucht- und Rettungsweg ins Freie und schaffen so eine Nutzung der inneren Bereiche überwiegend ohne große Brandschutzanforderungen. Gemäß Betreiber und Nutzer sollen deshalb auch im Erdgeschoss die Beschäftigten bzw. Betreuten mit der größten Bewegungseinschränkung untergebracht werden. Im Obergeschoss gibt es dagegen mehr notwendige Flure zu den Treppenhäusern, aber trotzdem auch Aufenthaltsbereiche ohne spezielle Anforderungen. Die mit einer Breite von zirka sechs Metern geplante Tiefgaragenabfahrt wird vom Nachbarn, Herrn Bruckbauer, auf seinem Grundstück zur gemeinsamen Nutzung erstellt und befindet sich an der westlichen Grundstücksgrenze. Alle für diese Erschließung der Tiefgarage erforderlichen Vereinbarungen und Genehmigungen

werden vom Bauherrn zusammen mit der Projektsteuerung eingeholt.

Der Gebäudeeingang liegt in der Mitte der Südfassade, die gesamte Warenlogistik an der Ostseite. An- und Ablieferung für die Warenannahme erfolgt an der Ostfassade und für die Aktenvernichtung an der Süd-Ostseite im Gebäude mit befahrbarem und abschließbarem Raum.

EIN_BLICK: Können Sie ihre Architekturbüros kurz vorstellen?

AK: Die Süddeutsche Zeitung hat uns in einem Artikel über uns als „Die Wesentlichen“ bezeichnet. Ein Titel, der uns gefällt. Das Wesen einer Aufgabe exakt zu durchdringen, um sie auf das zu reduzieren, worauf es ankommt – auf das Wesentliche – das entspricht uns.

BH: Ich habe ein kleines Architekturbüro in München. Der Bau der neuen Wendelstein Werkstatt am Oberfeld ist eine sehr schöne Bauaufgabe, in der auch viel Herzblut steckt. Ich hoffe, dass der Innenraum mit den Innenhöfen so gut wird, wie wir es uns vorstellen.

ANZEIGE



Hier sehen wir unser Paradeprodukt in voller Funktion. „Das komplexeste und meist produzierte Produkt und das seit bald 20 Jahren,“ wie es Reinhard Friesinger, Abteilungsleiter der Schreinerei formuliert.

NACHGEFRAGT

QUALIFIZIERUNG DURCH ARBEIT – DIE KERNAUFGABE EINER WERKSTATT

Ein alltäglicher Gebrauchsgegenstand, aber doch so kompliziert in der Fertigung: Der Wäscheständer „Mama“

Aber wie schaffen wir es, dass ein so kompliziertes Produkt wie der Wäscheständer von Menschen mit Behinderung gefertigt werden kann?

Die Antwort liegt im Detail: Jeder wird bei uns nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten eingesetzt. Nicht die Arbeit bestimmt den Menschen, sondern der Mensch macht das, was er kann. Und das kann das Bespannen mit der meterlangen Wäscheleine sein, Löcher Bohren mit Anleitung oder die farblich passenden Hölzer Sortieren.

Dazu gehört viel Erfahrung bei den Gruppenleitern, die alle aus dem Handwerk kommen, viele sogar mit Meistertitel, und ein wohl durchdachtes Runterbrechen aller notwendigen Verrichtungen auf ganz kleine Arbeitsschritte. Sie überlegen sich die Konstruktion

und die Aufschlüsselung der Arbeitsvorgänge, um am Ende eine fertige Serie von 200 Wäscheständern zu haben. Maschinen sind natürlich auch sehr wichtig und werden da eingesetzt, wo sie gebraucht werden. Zum Beispiel die computergesteuerte CNC-Werkzeugmaschine (Computerized Numerical Control), die durch den Einsatz moderner Steuerungstechnik in der Lage ist, Werkstücke mit hoher Präzision auch für komplexe Formen automatisch herzustellen. So wird gewährleistet, dass vom ersten bis zum letzten Teil Qualität und Funktion gleichbleiben. Natürlich macht nicht jeder jeden Tag das Gleiche. Wechselnde Tätigkeiten zeigen, dass jeder am Gesamtprozess beteiligt ist. Förderung und Forderung sind das Prinzip.

Da unterscheiden wir uns nicht von anderen Arbeitgebern. Nur die Weiterbildung und Förderung stehen bei uns sicher viel höher im Fokus. Und wenn einer den Schritt auf einen Außenarbeitsplatz wagt, wird er auch weiterhin von uns begleitet.



Nach dem Zuschnitt werden die Bretter exakt auf Maß zu Leisten gehobelt am Sechskant-Hobelautomaten.

Das Eschenholz wird in bester Qualität beim regionalen Sägewerk oder Holzhändler eingekauft. Geliefert wird es in bis zu fünf Meter langen Brettern, die erstmal im Freien mit der Kappsäge auf 1.20 Meter abgelängt werden.



Dann werden an der CNC einzelne Formteile millimetergenau gefräst, um eine gleichbleibende Qualität und Funktion für die ganze Serie sicherzustellen.



In der Bohrerrei werden die Löcher für die Verbindungdübel und -schrauben gebohrt.



In den anschließenden Montagegruppen werden die Leisten nach der Farbigkeit des Holzes sortiert und auf die Qualität kontrolliert.



Die Verbindungsteile werden verleimt und geschraubt. Die Wäscheleine wird eingezogen und der ganze Wäscheständer zusammengebaut.

Jetzt fehlt noch die Verpackungsgruppe: Hier wird jeder einzelne Wäscheständer noch einmal genau geprüft und anschließend fachgerecht verpackt für den Versand.



Am Ende sind alle stolz auf die Zusammenarbeit und einer von 1.200 pro Jahr verlässt die Werkstatt, um in Paris oder München ein neues zu Hause zu finden. Es gibt übrigens auch einen Wäscheständer „Papa“. Extra designt für den japanischen Markt und die dort üblichen kleineren Wohnungen.

SIDE BY SIDE
Messestand auf der
internationalen Messe
Ambiente in
Frankfurt



NACHGEFRAGT

WIE FUNKTIONIERT DER VERKAUF DER DESIGNPRODUKTE?

Marketing und Vertrieb von side by side

„Ein wunderschönes Design und mit der nachhaltig-wertvollen Herstellung im Hintergrund einfach perfekt.“ Das hat uns eine begeisterte Kundin über Instagram geschrieben, die einen Untersetzer gekauft hat. Aber woher kennen die Kunden uns und wie kommen die Produkte eigentlich zu den Kunden? Das ist die Aufgabe des Büroteams von side by side und man nennt das Marketing und Vertrieb.

MARKETING & MESSEN

Wir zeigen unsere Designprodukte jedes Jahr mehrmals auf internationalen Messen. Die wichtigste Messe ist die „Ambiente“ in Frankfurt, die im Februar noch stattfinden konnte. Hier werden alle Produkte ausgestellt und die Einkäufer können sehen, was wir anbieten. Wenn sie unsere Produkte in ihrem Laden oder Onlineshop verkaufen möchten, machen sie gleich auf dem Messestand eine Bestellung. Oft nehmen die Kunden auch unseren Katalog mit nach Hause und bestellen dann später. Daher ist es wichtig, einen guten Katalog zu haben.

Wenn wir neue Produkte und Preislisten haben, schicken wir diese den Kunden zweimal im Jahr per Post zu, das nennt man dann Mailing. Dazu gibt es oft ein kleines Geschenk, wie z.B. ein Tütchen mit Kressesamen. Das kostet ganz wenig und freut alle. Das gleiche machen wir auch immer wieder per Email als sogenannten Newsletter.

Martin Schober,
Sabine Meyer und
Sandra Kresken



Zu unserem Vertriebsteam gehören Sabine Meyer, Regina Bien und Martin Schober, der sich auch um die Produktion kümmert.

SO GEHT DER VERTRIEB

Viele Kunden kennen side by side schon lange und bestellen immer wieder. Diese Bestellungen kommen dann per Email. Wir prüfen als erstes, ob wir alles liefern können. Wenn es Fragen gibt, telefonieren wir mit den Kunden und manchmal bestellen sie dann gleich noch etwas dazu. Dann wird der Auftrag von Sandra Kresken in unser Computerprogramm eingegeben und der Kunde bekommt eine Bestätigung per Email. Im Lager packt Robert Köhler die einzelnen Artikel der Bestellung in Versandkartons. Dabei muss er alles sehr sorgfältig einpacken und darauf achten, dass nichts kaputtgehen kann. Wenn es ganz viele Artikel sind, kommen diese auf Paletten. Da unterstützt uns auch Toni Liegl.



Anton Liegl
und Robert Köhler in
unserem Lager. So sind alle
side by side Produkte sicher
verpackt und können
verschickt werden.



Claudia Trost kümmert
sich um den Versand der
Pakete und Paletten und
um vieles mehr.



Regina Bien
bearbeitet die neuen
Anfragen und telefoniert
mit den Kunden.

Weiter geht es mit dem Versand: Claudia Trost bestellt die Speditionen und druckt die Paketaufkleber für die Paketdienste. Jetzt ist unsere Aufgabe erledigt und die Pakete gehen an die Händler, also Läden in Hamburg, Düsseldorf oder New York.

Veröffentlichung FÜR SIE Nr. 10 - 2019

Oft werden unsere Produkte in Zeitschriften und Designmagazinen abgedruckt. Das freut uns immer besonders, da wir kein Geld für Werbung ausgeben können. Die Journalisten finden unsere Arbeit so gut, dass sie gerne über uns und die Werkstätten berichten. Der Kontakt zur Presse ist auch ein wichtiger Teil der Arbeit im Marketing und macht side by side immer bekannter.

NACHGEFRAGT



Auch in den Social Media sind wir vertreten und freuen uns über immer mehr Abonnenten.



Unterstützte Kommunikation in den Wendelstein Werkstätten

Unterstützte Kommunikation:

Damit meint man alle Hilfs-Mittel für die Kommunikation. Damit sich alle Menschen gut miteinander verständigen können. Und sich Informationen selbstständig beschaffen können. Und Informationen gut verstehen können.

Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Zum Beispiel:

- Beim Sprechen wird mit den Händen gedeutet. Um den Inhalt besser zu verstehen.
- Texte werden in Leichter Sprache geschrieben.
- An speziellen Computern kann man auf Symbole drücken, wenn man die Wörter nicht sprechen oder schreiben kann.
- Oder den CABito, wo der Speise-Plan mit Bildern zu sehen ist. Und alle Texte vorgelesen werden.

Wir in den Wendelstein Werkstätte finden: Hilfs-Mittel bei der Sprache sind wichtig. Unterstützte Kommunikation ist wichtig.

Dafür haben wir in den Wendelstein-Werkstätten einen Arbeitskreis gebildet. Um Ideen zur Unterstützten Kommunikation zu sammeln. Und um die Unterstützte Kommunikation an allen Standorten gleich zu machen.

Zum Beispiel:

Informationen in Leichter Sprache. Oder Bilder von den Mitarbeitern an jeder Gruppen-Türe.

Wir vom Arbeitskreis wollen dieses wichtige Thema in den Wendelstein-Werkstätten noch bekannter machen. Und den Beschäftigten mehr Selbst-Bestimmung ermöglichen. So können die Beschäftigten selbständiger arbeiten und leben.



KOMMUNIKATION LEICHT GEMACHT

Der Arbeitskreis Unterstützte Kommunikation

Im alltäglichen Umgang in den Wendelstein Werkstätten nutzen wir – bewusst oder unbewusst – ganz selbstverständlich die Mittel der „Unterstützten Kommunikation“. Sei es ein Unterstreichen des gesprochenen Wortes durch Gestik, das deutliche und langsame Sprechen bei Verständnisschwierigkeiten, der beliebte Speiseplan im „CABito“ oder die bebilderten Tür- und Hinweisschilder, nur um ein paar Beispiele zu nennen.

Ein wichtiger Baustein der „Unterstützten Kommunikation“ ist die „Leichte Sprache“. Sie ist auch hier im EIN_BLICK zu finden und trägt dazu bei, dass die Zeitung eine möglichst breit gestreute Leserschaft erreicht.

Das zentrale Ziel der „Unterstützten Kommunikation“ ist es, Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in die Lage zu versetzen, besser kommunizieren zu können und sich ihre Informationen selbstständig zu beschaffen.

Der Arbeitskreis „Unterstützte Kommunikation“ der Wendelstein Werkstätten verfolgt das Ziel, die „UK“ noch selbstverständlicher in den Werkstattalltag zu integrieren. Wir übersetzen Texte in „Leichte Sprache“ und lassen diese von der eigenen Prüfgruppe für „Leichte Sprache“ auf ihre Verständlichkeit hin überprüfen. Daneben haben wir eine Fülle von Materialien und Informationen gesammelt und stellen diese im internen digitalen Portal „Share Point“ allen Mitarbeitern zu Verfügung. Die Sammlung wird regelmäßig erweitert und aktualisiert. Wir erstellen Vorlagen, organisieren Fortbildungen und sind durch die Teilnahme am regionalen, einrichtungsübergreifenden Arbeitskreis „Unterstützte Kommunikation“ im Austausch mit den Arbeitskreisen anderer Einrichtungen.

Bitte sprechen Sie uns an, wenn sie Fragen rund um das Thema „Unterstützte Kommunikation“ haben und nutzen Sie die angebotenen Materialien und Tipps im „Share Point“.



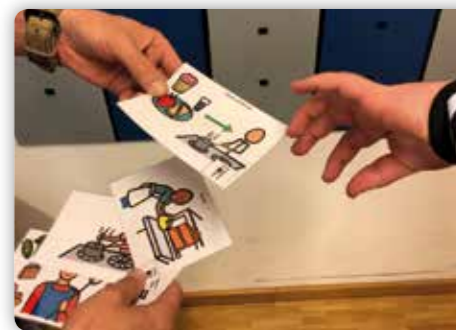
Eine einheitliche Symbolsammlung hilft dabei, geschriebene Texte zu verstehen. Hier die Symbole für Beratung, Stress, Arbeitsgruppe und WfbM



Die Bezeichnung „Unterstützte Kommunikation“ umfasst alle Maßnahmen, die dazu dienen, die kommunikativen Möglichkeiten von Menschen zu erweitern. Neben körpereigenen Kommunikationsformen (Mimik, Gestik, Gebärden, Blickbewegung) verwendet man nicht-elektronische Kommunikationshilfen (Leichte Sprache, Bilder, Symbole) wie auch elektronische Kommunikationshilfen (CABito, Sprachausgabegeräte, Tablets).



Die Tagesuhr erleichtert den Beschäftigten in der Förderstätte die zeitliche Orientierung im Tagesablauf



Ein bebildertes Arbeitsauftrag in der Förderstätte

Es ist uns ein Anliegen, dieses wichtige Thema in die Wendelstein Werkstätten zu tragen, um damit unseren Beschäftigten mehr Selbstbestimmung zu ermöglichen. Dadurch sind sie weniger auf Unterstützung angewiesen und können ihren Alltag am Arbeitsplatz noch besser selbst in die Hand nehmen.

Barrierefreien Zugang zu allen wichtigen Informationen bietet das digitale Informationssystem CABito



NEUE MITARBEITER/INNEN

Martina Hetterich

ist seit November 2019 als Mitarbeiterin im Gruppendienst in der Wäscherei tätig. Als staatlich geprüfte Dorfhelferin freut sie sich über ihre neue erfüllende Aufgabe. „Die Arbeit mit unseren Beschäftigten stellt für mich eine sehr wertvolle und sinngebende Aufgabe dar, auf die ich mich jeden Tag freue.“



Antonia Brenner

arbeitet seit November 2019 in der Verwaltung und Arbeitsvorbereitung in der Hochgernstraße.

Als gelernte Industriekauffrau war sie in den letzten Jahren bei der Firma Kathrein in Rosenheim beschäftigt. „In den ersten Wochen durfte ich tageweise in den Arbeitsgruppen mitwirken, um alle Bereiche von Grund auf kennenzulernen. Meine Kollegen sind super nett und hilfsbereit und haben mich bei meinem Einstieg sehr unterstützt. Die positive Atmosphäre bestärkt mich in meiner Entscheidung für die Wendelstein Werkstätten.“

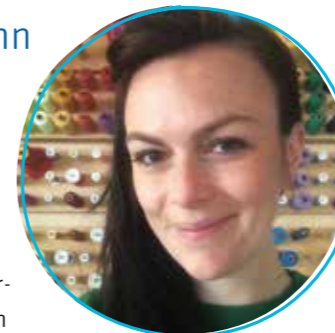


Hermann Engel-Huber

ist seit Januar in der Hochgernstraße beschäftigt und begleitet Menschen mit Behinderung auf Außenarbeitsplätze in regionalen Firmen, wie zum Beispiel in die Firma Krones zu Montagearbeiten. „Ich habe nach fast 30 Jahren Betriebszugehörigkeit wegen Umstrukturierungen meines damaligen Betriebes nach einer neuen Herausforderung gesucht und habe sie in den Wendelstein Werkstätten gefunden. Ich kann sagen, dass ich sehr motivierte und engagierte Kolleginnen und Kollegen kennen gelernt habe und es freut mich sehr, dass ich dieses Team mit meiner Person vergrößern darf.“

Valeria Buchmann

ist als gelernte Maßschneidemeisterin seit Februar Mitarbeiterin im Gruppendienst bei KOMPASS. Sie arbeitete zuvor als Ausbilderin in einem Damenmaßschneider-Atelier der berufsbezogenen Jugendhilfe in München. Außerdem begleitete sie Langzeitarbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen in ihrer beruflichen Orientierung. „Ich bin sehr herzlich empfangen worden hier bei KOMPASS, fühlte mich sofort integriert und gut aufgehoben. Wir haben im Februar gleich mit einem Nähkurs gestartet und ich freue mich sehr auf die Zeit, wenn die Beschäftigten wieder da sind. Mein handwerkliches Fachwissen kann ich jetzt bei der Produktion von 5.000 Community-Masken einbringen.“



Irmengard Nolte

unterstützt seit Februar 2020 als Mitarbeiterin im Gruppendienst die Förderstätte in Raubling. Davor war sie in der Hauswirtschaft im Haus Christopherus in Brannenburg. In ihrer vorherigen Dienststelle durfte sie auch im Bereich der Pflege ihr Wissen und Können erweitern. Nach dieser Erfahrung hatte sie festgestellt, dass ihr die Arbeit zusammen mit Menschen mit Behinderung sehr am Herzen liegt. Frau Nolte wird im Sommer die Ausbildung zur Heilerziehungspflege-Helferin beginnen. „Ich fühle mich sehr wohl in meiner Gruppe und meiner neuen Tätigkeit. Der freundliche und hilfsbereite Umgang mit Kollegen und Beschäftigten in dieser Einrichtung schafft ein tolles Arbeitsklima.“

Eva Buljan

unterstützt seit November 2019 das Reinigungsteam in der Förderstätte. „Ich gehe jeden Morgen gerne zur Arbeit und die Zeit mit Menschen mit Behinderung genieße ich sehr. Meine Arbeitskollegen sind sehr nett und die Zusammenarbeit mit ihnen funktioniert super.“



Marica Rezo

hilft seit November 2019 bei der Reinigung in der Förderstätte. „Ich habe schon an verschiedenen Orten gearbeitet, aber so schön wie hier ist es nirgendwo. Es bereitet mir sehr viel Freude hier arbeiten zu dürfen.“



Sandra Müller

unterstützt seit 01. April die Kolleginnen in der Beschäftigtenverwaltung. Die gelernte Bankkauffrau wohnt auf einem kleinen Biobauernhof in der Nähe von Söllhuben. Aufgrund der Pflege von Angehörigen zu Hause, war es für sie die klare Entscheidung, in einer sozialen Einrichtung zu arbeiten. „Mein erster Eindruck beim Betreten der Wendelstein Werkstätten war einfach nur: Wow, hier ist ja richtig Leben in der Bude! Am Hospitationstag habe ich einige Beschäftigte und viele nette Kollegen kennengelernt. Dabei konnte ich erste Eindrücke vom täglichen Arbeitsablauf sammeln. Es ist schön bei euch im Team.“



Yvonne Kurfer

verstärkt seit Januar 2020 das Team der Küche in der Hochgernstraße. Als gelernte Köchin hat sie zuletzt mehrere Jahre in einem Seniorenheim gearbeitet. Sie wohnt mit ihrer Familie in der Nähe von Ramerberg. „Die Kollegen und Beschäftigten hier in der Hochgernstraße haben mich alle sehr herzlich aufgenommen und mir den Start sehr leicht gemacht.“



Ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit, freue mich, wenn es allen schmeckt und alle zufrieden sind. Am besten gefällt mir das gute Miteinander im Team.“

Manfred Obermeier

arbeitet seit Januar als Hausmeister in der Hochgernstraße. Als gelernter KFZ-Mechaniker, Mitarbeiter im Heizung- und Sanitärbereich und Hausmeister eines Seniorenheims führte ihn sein Weg nun zu den Wendelstein Werkstätten.



„Ich habe mich sehr gefreut von den Kollegen so offen und freundlich aufgenommen zu werden. Zudem empfinde ich den Umgang miteinander im Montageteam sehr positiv. Auch die Arbeit und der Kontakt mit den Betreuten machen mir Spaß.“



Marijana Morozin

übernahm zum 1. Mai die Standortleitung für das Werk Hochgernstraße von Jürgen Baumert. Er wechselt als neuer Standortleiter nach Raubling, da Bernd Buxbaum nach über 45 Jahren bei den Wendelstein Werkstätten in den Ruhestand geht. Nach ihrem BWL-Studium mit Fachrichtung Hotelmanagement und sprachlicher Zweig war sie in international geprägten, produzierenden Unternehmen im Bereich Vertrieb, Einkauf und strategische Entwicklung tätig. „Es macht mich glücklich Teil der Wendelstein Werkstätten zu sein, weil hier der Mensch und Chancengleichheit im Mittelpunkt stehen.“



Sabine Rowell

ist seit 01. April die neue Kollegin von Peter Reif im Sozialdienst bei KOMPASS. „Die KollegInnen haben mich so herzlich aufgenommen, ich habe mich hier sofort wohlfühlt. Es ist eine außergewöhnliche Zeit. Leider noch ohne Beschäftigte im Haus. Daher freue ich mich, wenn ich sie bald kennenlernen und mit ihnen zusammenarbeiten kann!“



JUBILÄUMSFEIER 2019 der Beschäftigten



45 Jahre

- Anneliese Forster
- Richard Gehl
- Johann Guggenberger
- Stefan Kraus



30 Jahre

- Christian Garhammer
- Margrit Hofmayer
- Elfriede Aue
- Helmut Gasteiger
- Jörg-Peter Geiger
- Ahmet Özkarsli
- Barbara Brosig
- Monika Esterer
- Roland Güntner
- Frank Hellmann
- Christine Gasteiger



- Susanne Konrad
- Stefan L-Toth
- Christina Schulz
- Clemens Zangerl

20 Jahre



40 Jahre

- Regina Moser
- Anna Höhensteiger
- Dieter Spreng
- Andrea Stock
- Gabriele Zacherl
- Georg Schied
- Silvia Reissner



10 Jahre

- Sinead Paudler
- Alexander Strobl
- Dieter-Josef Engelbrecht
- Elisabeth Höfer
- Franz Kollmann
- Ursula Riepertinger
- Lucas Huber
- Caroline Brosch
- Ömer Ersöz
- Stefan Laböck
- Nicole Musialik
- Verena Ramthun
- Jessica Schönle
- Franz Singer
- Andreas Bauer
- Patrick Babel
- Mustafa Kahraman
- Ziga Naglic
- Julia Sauer
- Kerim Alex
- Murat Karaaslan
- Loreen Krause
- Sabrina Posewitz
- Michaela Ferraro
- Winfried Helm



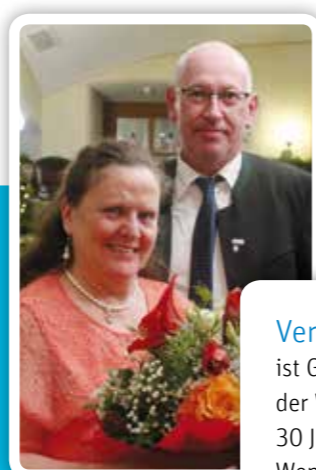


WEIHNACHTSFEIER 2019 UND JUBILÄUM

Die Jubilare

10 Jahre

- Maria Spohn
- Markus Lang
- Oliver Köhler
- Cornelia Meisl
- Johannes Wernberger
- Florian Marmaglio
- Nina Mayr



Veronika Barthuber
ist Gruppenleiterin in
der Wäscherei und seit
30 Jahren bei den
Wendelstein Werkstätten



Rita Niederthanner
arbeitet seit 30 Jahren
in der Küche

20 Jahre

- Franz Hefele
- Fridolin Schulz
- Franz Schweinsteiger



Eberhard Friedrich
ist seit 25 Jahren
Schreiner bei den
Wendelstein Werkstätten

25 Jahre

- Michael Eder
- Georg Maurer
- Regine Weigand
- Eberhard Friedrich



Georg Maurer
arbeitet seit 25 Jahren
als Gruppenleiter in der
Aktenvernichtung

30 Jahre

- Rita Niederthanner
- Veronika Barthuber

TERMINKALENDER



Aufgrund der aktuellen Lage sind
alle Veranstaltungen bis Herbst 2020
abgesagt. Wir informieren Sie rechtzeitig,
ob unsere Adventsfeier am
Montag, 14.12. 2020 im KuKo in
Rosenheim stattfinden wird.

Auf unserer Homepage

➔ www.wendelstein-werkstaetten.de

finden Sie alle aktuellen Informationen.

Schließungszeiten 2020/2021

Wir haben an allen gesetzlichen Feiertagen
geschlossen und zusätzlich:

Sommer 17.8. – 28.8.2020

Weihnachten 24.12.2020 – 6.1.2021

Brückentag 14.5.2021

Pfingsten 24. 5. – 28.5.2021

Brückentag 4.6.2021

Sommer 16.8. – 27.8.2021

Weihnachten 24.12.2021 – 7.1.2022 (voraussichtlich)

Rosenmontag und Faschingsdienstag sind Arbeitstage.
Die Wäscherei arbeitet auch in den Schließungszeiten.



Ein Münchner im Himmel



Bollywood im Raublinger Weiberfasching



Die Showtanzgruppe Inntal mit ihren neuen Fans



KOMPASS im Aicherpark veranstaltet jedes Jahr am Unsinnigen Donnerstag ein großes Kickerturnier mit tollen Preisen.

SPASS NEBEN DER ARBEIT FÖRDERT DIE GEMEINSCHAFT

Der Fasching wird bei den Wendelstein Werkstätten jedes Jahr ausgiebig gefeiert



Ein Schweinchen aus Schechen

Auftakt ist der große, öffentliche Ball in der Inntalhalle in Rosenheim. Für die richtige Stimmung und beste Musik zum Tanzen sorgt die Liveband „Sixpack“. Höhepunkt des Abends ist natürlich der Auftritt der Rosenheimer Prinzengarde und des Prinzenpaares. Der Showtanz unter dem Motto „Outer Space – Rosenheim entdeckt neue Galaxien“ sorgte für große Augen und viel Applaus. Für den Beifall bedankte sich die Tanzgarde mit einer Zugabe mit noch mehr Power. Schon davor zeigten die Mädels der Showtanzgruppe „Hot Socks“ ihr Können. Nach alter Tradition gab die Belegschaft auch ihr Bestes: Dieses Jahr waren die Raublinger dran und sie hatten mit dem kurzweiligen Stück „Ein Münchner im Himmel“ die Lacher auf ihrer Seite. Zur Kostümprämierung konnte sich ein extra aus Schechen angereistes „Schweinchen“ über einen Kinogutschein freuen und die „Hexen“ erhielten Freigetränke an der Bar für das beste Gruppenkostüm. Weiter ging es in der Faschingsaison mit der Aschauer Gruppen-Garde und ihrem Prinzenpaar in der Hochgernstraße am Unsinnigen Donnerstag. Eine Einlage der Mitarbeiterinnen am Weiberfasching darf natürlich auch kein Jahr fehlen und das Rosenheimer Prinzenpaar mit seiner Garde wirbelte noch einmal für die Raublinger durch die Kantine. Schlusspunkt war in diesem Jahr die Faschingsdienstagsdisco organisiert vom Werkstatttrat der Menschen mit Behinderung. Die Showtanzgruppe Inntal vom TuS Raubling eröffnete den Nachmittag mit einer mitreißenden Aufführung.



DJ Patrick sorgt für Stimmung bei der Faschingsdisco



Bestes Gruppenkostüm: Die Hexen vom Wendelstein



Die Aschauer Garde in der Hochgernstraße

Team 1 widmete sich dem Streichen von blauen Wänden.



Team 2 übernahm das Streichen unseres Nähraumes in der Förderstätte in der Farbe Weiß.



Team 3 hatte den Neubezug von großen Pinnwänden mit Stoff als Aufgabe.



PANASONIC

weißelt Wände in Raubling

Ende Januar bekam die Werkstätte in Raubling eher ungewöhnlichen Besuch. Die 24-köpfige Marketing-Abteilung der Firma Panasonic Electric Works Europe AG kam zur Durchführung eines Sozialprojektes vorbei.

Ein Sozialprojekt – was ist das überhaupt?

Firmen unterstützen soziale Einrichtungen und gemeinnützige Organisationen nicht nur finanziell, sondern eben auch tatkräftig mit den Händen!

In Teamwork mit acht Beschäftigten der Wendelstein Werkstätten wurden vier Projekte durchgeführt, die alle der Umsetzung des Corporate Designs in den Farben des neuen Logos dienen.

Mit großem Tatendrang widmeten sich die Teams ihren jeweils gestellten Aufgaben, Berührungsgängste gab es gar keine und trotz Fachfremdheit trug jeder mit seinem Wissen und seinen Fähigkeiten zur Erreichung der Ziele bei.

Für alle war dieser Tag eine große Bereicherung, nicht nur durch die „Verschönerung“ unseres Hauses, sondern auch, um Vorurteile abzubauen, Inklusion und das WIR-Gefühl in der Gesellschaft zu fördern.

Großer Dank für ihre Hilfe an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Panasonic!

„Das Sozialprojekt war für viele von uns eine ganz neue und bereichernde Erfahrung auch in Bezug auf die Bedeutung von Teamarbeit. Es war ein echtes Miteinander auf Augenhöhe und wir freuen uns, dass wir in der Einrichtung unsere Spuren hinterlassen durften.“

Constance Schellenberger, Senior Expert Advertising Design & Creation und Corporate Marketing

Panasonic

Panasonic Electric Works Europe AG

Team 4 beschäftigte sich mit der Umgestaltung von Anprallschutzplatten für unsere Rollstuhlfahrer in der Förderstätte.



Made in Rosenheim Design & Werbung aus 100 Jahren



Eine ganz besondere Ausstellung gab es dieses Jahr in der Städtischen Galerie in Rosenheim zu sehen. Beginnend mit der Zeit um 1900 bis in die 1990er Jahre präsentierte die Galerie Produkte und Geschichten von Rosenheimer Firmen und Designern, die zu Weltruhm kamen. Die Designmarke „side by side“ der Wendelstein Werkstätten gibt es zwar erst seit 2001 und deshalb war sie leider zu jung, um in die Ausstellungsräume zu kommen. Aber die Produkte wurden im Museumsshop ausgestellt und verkauft. Auch „side by side“ ist international bekannt und findet sich zum Beispiel im Shop des „Museum of Modern Art“ (MoMA) in New York.

Im Foyer der Stadtwerke in Rosenheim wird vierteljährlich eine neue Ausstellung gezeigt. Auch dort wurde „side by side“ eingeladen sich zu präsentieren. Im Kundenmagazin der Stadtwerke mit einer Auflage von 43.000 Exemplaren wurde zusätzlich über die Designmarke und die Wendelstein Werkstätten berichtet.

FEINKOST IM NEUEN GEWAND

Wir sind begeistert von unseren genussvollen Geschenken. Probieren Sie doch mal selbst!

Genussvolle Geschenke aus den Wendelstein Werkstätten bekommen ein neues Outfit



Seit vielen Jahren verkaufen wir an den Handel, in unserem Werkstattladen, auf Messen und Märkten feine Liköre, Essige und Öle, Gewürzmischungen, Desserts und Bonbons. Wir achten auf qualitativ hochwertige Produkte, die besondere Geschmackserlebnisse bieten. Die Ware beziehen wir von Traditionsherstellern und kleinen Manufakturen aus Deutschland, die uns große Gebinde liefern. Abgefüllt wird alles von der Hauswirtschaft in Raubling mit Unterstützung der Förderstätte. Ganz am Anfang haben wir die Flaschen noch mit der Hand beschrieben, doch das Sortiment und die Nachfrage wuchsen beständig. Deshalb ließen wir Etiketten drucken. Nun sind wir noch einen Schritt weiter und drucken die Etiketten selbst. So entsteht eine Reihe von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung. Unter Anleitung des Fachpersonals wird die Ware bestellt, abgefüllt, verpackt, etikettiert und die Bestellungen der Kunden zusammengestellt und versandfertig verpackt.





DIENSTLEISTER FÜR INTERN UND EXTERN

Die Gruppe Lager und Logistik im Werk Aicherpark

Gruppenleiter Markus Lang erzählt, welche Aufgaben und Möglichkeiten es im Bereich Lager und Logistik für die Beschäftigten gibt. Herzlichen Dank dafür an Markus!

EIN_BLICK: Wie entstand die Abteilung Lager und Logistik?

MARKUS: Im Jahr 2011 haben wir den Entschluss gefasst, die leerstehende Lagerhalle anzumieten. Wir wollten für unser Werk im Aicherpark ein Zentrallager aufbauen, um Platz für weitere Arbeitsgruppen in der Werkstatt zu schaffen.

EIN_BLICK: Wie viele Beschäftigte hast du in deiner Gruppe?

MARKUS: Im Moment sind 7 Personen in Voll- und Teilzeit beschäftigt, darunter auch eine Frau.

EIN_BLICK: Was gehört zu den Aufgaben und Tätigkeiten der Beschäftigten?

MARKUS: Ein großer Bereich ist die Lagertätigkeit mit Warenannahme, Ein- und Auslagerung, Versand, Stapler fahren, Kommissionieren, aber auch Verpackungs- und Montage-tätigkeiten kann ich anbieten, sowie einen PC Arbeitsplatz.

EIN_BLICK: Mit welchen Firmen arbeitet ihr zusammen?

MARKUS: Sehr viele Arbeiten erhalten wir von der Firma Steelcase aus Rosenheim. Mit der Firma MediaKom aus Aschau oder der Firma axmax aus Thansau haben wir weitere starke Auftraggeber.

EIN_BLICK: Welche Räumlichkeiten stehen euch zur Verfügung?

MARKUS: Zum einen natürlich die Lagerhalle mit 600 qm und 200 Palettenstellplätzen, zum anderen ein separater, heller, freundlicher Gruppenraum. Eine Umkleide, Ruheraum und Küche haben wir auch.

EIN_BLICK: Was bedeutet die räumliche Distanz zur Werkstatt für dich und deine Beschäftigten?

MARKUS: Die Beschäftigten schätzen sehr den beruhigteren Bereich, weil wir ja nur eine Kleingruppe gegenüber der Werkstatt sind. Dafür nehmen sie auch den weiteren Weg zur Werkstatt in Kauf. Nachteilig ist der etwas verspätete Informationsfluss. Das muss ich noch verbessern.

EIN_BLICK: Wie können wir uns die Arbeit mit den Maschinen und Fahrzeugen vorstellen?

MARKUS: Ein Höhepunkt für die Beschäftigten ist die Verwendung von „Ameise“ oder Stapler. Aber auch Bohrmaschinen, Bündelgerät und Folienschweißgeräte kommen zum Einsatz.

EIN_BLICK: Welche Schulungen erhalten die Beschäftigten deiner Gruppe?

MARKUS: Wenn die Voraussetzungen gegeben sind, kann ein Gabelstaplerschein erworben werden. Die Erlaubnis können sie sich in einer Gabelstaplerfahrerausbildung hier bei uns in der Werkstatt erarbeiten. Die Prüfung übernimmt die Fahrschule Zipprich schon seit vielen Jahren. Ansonsten gibt es viele verschiedene Einweisungen in Maschinen mit dem Ziel, diese selbstständig bedienen zu können.

EIN_BLICK: Wie sieht die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen der Wendelstein Werkstätten aus?

MARKUS: Wir arbeiten hauptsächlich für das Werk Aicherpark und im geringeren Maße auch für den Standort Grubholzerstraße, der uns umgekehrt oft bei Produktionsspitzen unterstützt. Dafür meinen herzlichen Dank!

EIN_BLICK: Was ist das Besondere an deiner Gruppe?

MARKUS: Es ist sehr schön zu beobachten, wie gut die Gruppe zusammenarbeitet, wie gut sie harmoniert. Ein Dank auch an meine Gruppe, für das hohe Maß an Flexibilität und die Zuverlässigkeit!



Die Keks-Fabrik der Förderstätte

Viele Menschen essen gerne Kekse.
Und manche Beschäftigten in der Förderstätte backen gerne.
Darum hatte die Förderstätte eine gute Idee:
In der Förderstätte werden Kekse gebacken.
Und am Standort Raubling verkauft.

Die Förderstätte backt viele verschiedene Sorten von Keksen.
Zum Beispiel:
Schoko-Kekse, Nuss-Kekse oder Karamell-Kekse.
Das englische Wort für Keks ist Cookie.
Das spricht man so: Kuuki

Die Kekse werden von Beschäftigten der Förderstätte gebacken.
Die Mitarbeiter der Förderstätte helfen ihnen dabei.

Am Anfang von der Woche werden die Kekse gebacken.
Und auch danach gibt es noch viel zu tun:
Die Kekse werden verpackt.
Das Keks-Regal jeden Dienstag Mittag mit frischen Keksen befüllt.
Das Keks-Regal wird immer wieder aufgefüllt.
Die Geld-Kasse wird jeden Tag geleert.
Der Abfall wird weggeräumt.

Das Keks-Regal steht im Eingangsbereich von der Förderstätte.
Ein großer Keks kostet 50 Cent.
Zwei kleine Kekse kosten 50 Cent.

Mit dem Geld aus dem Keks-Verkauf
kaufen wir dann Zutaten für neue Kekse.

Guten Appetit!



WIR BEKOMMEN DAS GEBACKEN! Die Förderstätten Keks-Manufaktur

Egal ob „Halfbaked-Schoko“, „Macadamia“ –
oder „Karamell-Cookie“ – (fast) jeder mag Kekse.

Dazu kommt noch, dass das Backen einen Mehrwert für unsere tägliche Arbeit bietet. Die einzelnen Arbeitsschritte können mit einem gezielten Hilfsmiteinsatz und mit intensiver Begleitung durch das Fachpersonal so gestaltet werden, dass die Förderstättenbeschäftigten am gesamten Backen aktiv und maßgeblich beteiligt sind.

Auch die vielen Sinneseindrücke, die beim Backen wahrgenommen werden, helfen dem Menschen in seiner Entwicklung: Wie schmecken die einzelnen Zutaten? Wie fühlt sich Teig an? Was macht diese Maschine und surrt sie wirklich immer, wenn ich den Knopf drücke? Ebenso werden die Beschäftigten bei der Rezeptauswahl miteinbezogen.

Nach etwa eineinhalb Arbeitstagen sind die ungefähr 150 Kekse fertig gebacken und verpackt. Ist der Wagen aufgestellt, muss dort mindestens einmal täglich nach dem Rechten gesehen werden. Es gilt regelmäßig aufzufüllen, die Kasse zu leeren und den Abfall zu entsorgen.

So wird aus den verschiedenen Tätigkeiten eine „Cookie-runde Sache“!



Ihr könnt Euch die Kekse von Dienstagmittag – bis sie aus sind – am Keksregal im Eingangsbereich der Förderstätte kaufen. Ein großer Keks oder zwei Kleine kosten 50 Cent. Mit dem Erlös kaufen wir dann neue Zutaten für die nächste Woche.



Zur Ruhe finden. Besinnungs-Tage im Kloster Harpfetsham

Im November 2019 verbrachten einige Mitarbeiter und Beschäftigte vom Standort Aicherpark zwei ruhige, besinnliche Tage im Kloster Harpfetsham. Die Gruppe wurde begleitet vom Theologen Rudi Gumberger.

In der Gruppe und in Einzel-Arbeit haben wir uns mit vielen verschiedenen Themen beschäftigt. Zum Beispiel mit diesen Themen: Alltag, Höhepunkte, Ende und Neuanfang.

Das Kloster Harpfetsham steht auf einem Hügel am Waldrand. In der Nähe vom Dorf Palling. Am Kloster führt der Jakobs-Weg vorbei. Darum übernachteten in dem Kloster auch immer wieder Pilger.

Schwester Cäcilia hat uns viel Interessantes über das Leben und über das Arbeiten im Kloster erzählt. In dem Kloster wohnen insgesamt 3 Kloster-Schwestern. Die Arbeit im Kloster ist sehr anstrengend: Der Tag beginnt schon um 5 Uhr morgens. Im Kloster ist immer etwas zu tun: Es gibt viel Arbeit im Kloster und im Kloster-Garten. Und es werden viele Gäste bewirtet. Es kommen auch viele Menschen zum Kloster, weil sie mit den Kloster-Schwestern reden möchten.

Wir haben viele schöne Erinnerungen mitgenommen: Besonders gut gefallen hat uns die schöne Landschaft. Und die Ruhe in dem Kloster. Das Essen hat sehr gut geschmeckt. Wir hatten viel Spaß bei gemeinsamen Gruppen-Spielen am Abend. Wir hatten eine tolle Gemeinschaft.

Vielen Dank an Rudi Gumberger für die Begleitung!



ZUR RUHE FINDEN - Besinnungstage im Kloster Harpfetsham



Am 14. und 15. November 2019 nahm sich eine Gruppe aus dem Aicherpark/Kompass Zeit zur Besinnung und Ruhe. Ebenso erfuhren sie viel über das Leben und die Arbeit in einem Kloster.

Als wir am zweiten Tag unser Besinnungstage eine Führung durch das Kloster erhielten, da berichtete Schwester Cäcilia, dass es ja eigentlich nicht viel zu erzählen gibt, da es sich um ein eher kleines Kloster handelt. Schließlich wurden daraus fast 1,5 Stunden und wir hatten den Eindruck, Schwester Cäcilia könnte uns noch viel länger über ihre Arbeit, dem Leben im Kloster und über ihre Begegnungen mit den Menschen berichten. Das Kloster selbst liegt abgeschieden ca. fünf Kilometer vor Palling auf einem sanften Hügel am Waldrand. Ein Jakobsweg führt direkt am Kloster vorbei und es übernachteten auch immer wieder Pilger auf dem Weg nach Santiago de Compostela (Spanien). Die Arbeit im Kloster ist definitiv kein Zuckerschlecken. Sie ist lange, arbeitsreich und intensiv. Der Arbeitstag von Schwester Cäcilia beginnt bereits um 5 Uhr mit dem Vorbereiten des Frühstücks für die zahlreichen Gäste, danach findet eine kleine Morgenandacht mit den anderen beiden Schwestern des Klosters statt. Im Anschluss werden neue Gäste begrüßt und Abreisende verabschiedet, Anfragen bearbeitet, Essen gekocht

und die Ländereien bewirtschaftet. Dazwischen kommen zahlreiche Leute mit kleinen und größeren Anliegen ins Kloster. Gerade der seelsorgerische Teil ist allen Schwestern sehr wichtig. Abendruhe ist, wenn alles getan ist, so wurde es uns vermittelt. Wir durften zwei Tage im November Teil dieser Klostergemeinschaft sein. Zusammen mit unserem Theologen Rudi Gumberger beschäftigten wir uns inhaltlich mit den Themen: ALLTAG, HIGHLIGHTS, ENDE und NEUANFANG. Teilweise in der Gruppe, mal in Einzelarbeit, wurden diese Themen bearbeitet, diskutiert und präsentiert.

Besonders in Erinnerung blieben uns auch die schönen Landschaftseindrücke, die Ruhe innerhalb der Klostermauern, die sehr zu einer besinnlichen Atmosphäre beitrug, das schmackhafte Essen, die spaßigen Einlagen beim Tabu-Spiel am Abend und die angenehme Gruppengemeinschaft. Herzlichen Dank an Rudi Gumberger für die theologische Begleitung und die vielen Impulse.



SPECIAL GUESTS BEI SWISS CAPS

Schüler besuchen eine Außenarbeitsgruppe in der Pharmabranche

Am 3. März besuchte die Q11 des Gymnasiums Bruckmühl die Außenarbeitsgruppe bei der Firma Swiss Caps GmbH in Bad Aibling. Dies geschah im Rahmen des Psychologiekurses der Schule und wurde von Frau Rödiger, der Schulpsychologin, begleitet.



„Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Blick über den Tellerrand erlangen“ – so der Anlass dieses Vorhabens.

Nach der Begrüßung teilten sich die 17 Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen ein. Eine Gruppe besichtigte mit Hermann Rudolph zuerst den Arbeitsbereich unserer Beschäftigten in der Produktion. Das Einschleusen und Anziehen von Hygieneoveralls, Häubchen und Schuhüberziehern war für die Schülergruppe ein Vergnügen und sorgte für einige Lacher. Es wurde aber auch bemerkt, dass das Umkleideprocedere für die „Swiss Capsler“ täglich einen ganz schönen Aufwand darstellt. Manch einer staunte nicht schlecht, als man versicherte, dass die Beschäftigten sich täglich mehrmals und zum Teil in Windeseile umkleiden und sich problemlos ein- und ausschleusen. Gelernt ist eben gelernt. Die zweite Gruppe führte mit drei Beschäftigten und der Gruppenleitung Michaela Paul ein Interview. Dabei wurden besonders die tolle Zusammenarbeit innerhalb der Firma und die hohe Arbeitsqualität hervorgehoben. Anschließend wechselten die beiden Gruppen, um ihre Eindrücke auszutauschen. Als etwas ganz Besonderes stellte sich die sehr gute Integration, sowie das wohlwollende Miteinander zwischen den Kolleginnen und Kollegen der Firma

Swiss Caps und den Beschäftigten der Wendelstein Werkstätten heraus. Mit neuen Eindrücken und Erkenntnissen im Gepäck machten sich die Schülerinnen und Schüler nach zwei Stunden wieder auf den Rückweg. Diese Exkursion soll einen Platz im Jahresbericht des Bruckmühler Gymnasiums finden.

„Wir haben uns sehr über den Besuch gefreut und sind gespannt, ob wir im nächsten Jahr wieder eine Schülergruppe empfangen dürfen,“ erklärt Michaela Paul von den Wendelstein Werkstätten.



DANK AN UNSERE SPENDER

Fastenessen, Tombola, Werkzeugwagen

Vereine und Firmen sind sehr kreativ, um Spenden für die Wendelstein Werkstätten zu sammeln.

555,55 € kamen zusammen beim traditionellen Fastenessen der Kirchengemeinde Sankt Nikolaus in Pfraundorf.

Fast 100 Leute ließen sich die sieben verschiedenen Suppen schmecken, die die Mitglieder des Pfarrgemeinderats gekocht hatten. „Wir bitten dabei immer um eine Spende für eine lokale Einrichtung oder Personen aus unserem Umfeld, die Hilfe benötigen. Dieses Jahr haben wir die Wendelstein Werkstätten ausgewählt,“ erklärt Manfred Bartel, Vorsitzender des Pfarrgemeinderats.

675 € erbrachte die Tombola, die das Sportfachgeschäft Condition Steigenberger in Aschau und der Bikestore Oliver Blas in Raubling veranstalteten.

Die beiden Inhaber, Georg Steigenberger und Oliver Blas überreichten den Scheck persönlich an Kathrin Eich von den Wendelstein Werkstätten. Mit dabei war auch der Sohn von Georg Steigenberger, der in die Förderstätte in Raubling geht. „Wir freuen uns über die zusätzliche Finanzspritze für die Renovierung und Neuausstattung unseres Snoezelenraumes. „Das Snoezelen dient der Verbesserung der sensitiven Wahrnehmung und zugleich der Entspannung. Zur Ausstattung des Raumes gehören unterschiedlichste Ausstattungen wie Lichtquellen, Projektoren, ein Wasserbett und eine Musikanlage,“ erklärte Kathrin Eich als zuständige Sozialpädagogin.

Die Firma Cohu GmbH spendete Werkzeugwagen, die gleich zum Einsatz kamen in der Schreinerei und in der Montageabteilung.

„Eine sinnvolle Sachspende, die wir bei der täglichen Arbeit gut brauchen können,“ findet Bernd Buxbaum, als zuständiger Standortleiter in Raubling.

Viele kleine und große Spenden haben uns zusätzlich erreicht, über die wir uns sehr gefreut haben.

„Wir werden das Geld für die Durchführung unseres Bildungsprogrammes verwenden. Menschen mit Behinderung haben bei uns die Möglichkeit, sich neben der Arbeit fortzubilden und weiter zu entwickeln. Die Angebote reichen von Besinnungstagen im Kloster bis hin zu Teamfähigkeit und Konzentrationsübungen mit externen Übungsleitern,“ erläutert Martin Zoßeder.

Die Beschäftigten der Wendelstein Werkstätten bedanken sich ganz herzlich bei allen, die gespendet haben.





Katholisches
Jugendsozialwerk
München e.V.



... weil SOZIALES wirkt!

Generationenübergreifendes Wohnprojekt für Menschen mit Beeinträchtigung

Dahoam im Inntal: KJSW beteiligt sich an ganzheitlichem Angebot in einem neuen Quartier

Ein Lebensraum mit Herz, respektvolle Pflege und altersgerechte Freizeitmöglichkeiten – von solchen Angeboten träumen wohl die meisten Menschen, wenn sie an das Leben im hohen Alter oder im Falle einer notwendigen Betreuungssituation denken. In der idyllischen Landschaft von Brannenburg im oberbayerischen Inntal ist das Generationenwohnprojekt „Dahoam im Inntal“ entstanden. Der Projektentwickler InnZeit Bau GmbH hat auf einem ehemaligen Kasernenareal Wohnraum für rund 900 Menschen jedes Alters geschaffen. Hier wird auch gerade ein Pflege- und Betreuungskonzept implementiert, das deutschlandweit Schule machen könnte.

Ein ganzheitliches Angebot für alle Bedürfnisse

Im nördlichen Teil des 16 Hektar großen Areals von „Dahoam im Inntal“ sind vier große Gebäude entstanden, darunter der „Seniorenwohnpark am Wendelstein“ mit 122 Betten (viele Einzel-, wenige Doppelzimmer) und Raum für sozialtherapeutisches Wohnen, geförderten Wohnraum sowie für betreutes Wohnen.

Keine Frage des Alters

Pflege und Betreuung sind keine Fragen des Alters. Menschen mit geistigen, körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen in den verschiedensten Ausprägungen gibt es in jeder Generation. Deshalb ist es nur logisch

und selbstverständlich, auch diese Menschen, die Teil unserer Gesellschaft sind, in das Konzept eines generationenübergreifenden Quartiers zu integrieren.

Sägmühle INNklusiv: Kompetente soziale Dienstleister unter einer Dachmarke

Dieses ganzheitliche Angebot ermöglicht der Bauträger gemeinsam mit den Partnern Anthojo, Christliches Sozialwerk und Katholisches Jugendsozialwerk München e. V. Dafür wurde die Dachmarke „Sägmühle INNklusiv“ geschaffen, die alle Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten bündelt. Alle Partner verfügen über jahrelange Erfahrung und spezielle Kompetenzen in verschiedenen Betreuungsfeldern. Sie kennen den konkreten Bedarf sowie die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner*innen sehr genau.

KJSW für Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes

Das KJSW wird das Bundesteilhabegesetz (BTHG) in vollem Umfang umsetzen, um Menschen die Möglichkeit zu geben, so eigenständig wie möglich leben zu können. Dabei wird nicht mehr nach „Unterbringungsform“ unterschieden, sondern das Wohnen wird als differenzierte, personenorientierte Leistung im Zusammenspiel mit der Umfeldarbeit betrachtet. Das KJSW betreut drei Wohngemeinschaften, in denen jeweils acht Menschen mit Beeinträchtigung leben. Sie sind Mieter der InnZeit Bau GmbH und werden vom KJSW kompetent begleitet.

Motivierte Mitarbeiter*innen für innovatives Projekt gesucht

Dafür sucht das KJSW weitere interessierte und motivierte Mitarbeiter*innen. Das Katholische Jugendsozialwerk freut sich über Bewerbungen engagierter Fachkräfte aus der Sozialen Arbeit (z. B. Heilerziehungspfleger, Erzieher jeweils m/w/d), die sich von Anfang an in das innovative Projekt einbringen möchten. Arbeitsbeginn ist 2021. Gerne können Sie auch schon früher zu uns kommen. Das KJSW kann sowohl bei der Wohnungssuche der künftigen Mitarbeiter*innen als auch bei der Kinderbetreuung auf die Hilfe der Kooperationspartner von „Sägmühle INNklusiv“ vor Ort zurückgreifen.

Willkommen!

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an:

Thomas Bacher
Katholisches Jugendsozialwerk
Gesamtleitung der Einrichtungen und Dienste
des KJSW für Menschen mit Beeinträchtigung
in Rosenheim

Salzburger Weg 10
83024 Rosenheim
thomas.bacher@kjsw.de
Tel: 0 80 31 / 35 64 5 – 201

Die Lage Ihres künftigen Arbeitsplatzes



IMPRESSUM

Impressum EIN_BLICK in die Wendelstein Werkstätten

Herausgeber:
Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Wendelstein Werkstätten
Anerkannte Werkstätten und Förderstätten für
Menschen mit Behinderung
Mühlenstraße 7
83064 Raubling
Tel. 08035 90 999 0
www.wendelstein-werkstaetten.de
wendelstein-info@caritasmuenchen.de

Redaktion:
Martin Zoßeder (V.i.S.d.P.)
Petra Rohierse (Redaktionsleitung)
Georg Czerny, Gabriele Kotthoff, Florian Kowalschik,
Stephanie Maiwald, Peter Reif,
Lisa Hellstern (Übersetzungen in Leichte Sprache)
Sandra Kresken (Lektorat)

Fotos:
Wendelstein Werkstätten
shutterstock, pixabay
Alexandra Wagner, Bernhard Lehn
Matthias Jim Günther, Mierswa-Kluska
Thomas Einberger

Grafik, Layout, Satz:
Visuelle Kommunikation
Margarete Baumgartner
Wasserburg am Inn

Auflage:
2.500 Exemplare

Satz- und Druckfehler sowie
Irrtümer vorbehalten.



**Wendelstein
Werkstätten**

Engagement
in jedem Alter

FREIWILLIGEN DIENSTE

BFD & FSJ

Wir bieten:

Beratung
+
Begleitung

Verpflegung
+
Taschengeld

Sozial-
versicherung
+
Kindergeld

Erfahrungen
im sozialen
Bereich



Freiwilligendienste der Caritas Wendelstein Werkstätten

Die Wendelstein Werkstätten in Rosenheim und Raubling sind anerkannte Werkstätten und Förderstätten für Menschen mit Behinderung unter der Trägerschaft des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. Unsere Beschäftigten sind Menschen mit geistigen Einschränkungen, oft auch in Verbindung mit Mehrfach-, Körper- oder Sinnesbehinderungen. Darüber hinaus gibt es Bereiche für Personen mit wesentlichen psychischen Beeinträchtigungen oder mit Einschränkungen aufgrund erworbener Hirnschädigungen.

Bundesfreiwilligendienst (BFD)

- Beratung und Begleitung während des Dienstes
- Einsatzstellen aussuchen und direkt bewerben
- Dienstzeit 6–18 Monate, Beginn jederzeit möglich
- In jedem Alter möglich (16 – 99)
- Über 27 auch in Teilzeit ab 20 Wochenstunden

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

- Individuelle Beratung und Begleitung
- Bewerbung und Vermittlung über Fachreferat
- Beginn im September, Dienstzeit 12 Monate

Kontakt:

Alex Saurer, Telefon 08035 90999-36
Alexander.Saurer@caritasmuenchen.de

Sozial interessiert
und engagiert?

Dann bist Du bei uns
genau richtig!

**So sein.
Und dabei sein**

